

Zeitschrift: Puls : Drucksache aus der Behindertenbewegung
Herausgeber: Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz) [1986-1992]; Anorma : Selbsthilfe für die Rechte Behinderter (Schweiz) [ab 1993]
Band: 32 (1990)
Heft: 6: Hoch-Zeit Eugenik Euthanasie

Artikel: Recht auf Leben
Autor: Eggli, Christoph
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-158007>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Recht auf Leben

von Christoph Eggli

Eine Antwort auf das Akademische Gespräch «Argumentationen in der aktuellen Euthanasie-Debatte» am Gottlieb Duttweiler-Institut vom 25. Oktober 1990.

Euthanasie, ein Wort, das noch vor einigen Jahren Angst und Schrecken verbreitete, weil es an die Massensterben von Geisteskranken und Behinderten bei den Nazis erinnert, soll partout vom angelsächsischen Raum her in Zentraleuropa rehabilitiert und salonfähig gemacht werden. Neues Beispiel: Das Akademische Gespräch vom 25. Oktober im Gottlieb Duttweiler-Institut in Rüschlikon, an dem ich als «Betroffener» die Gnade gehabt habe, teilnehmen zu dürfen. Die «praktische Ethik» des «Moralphilosophen» Peter Singer, der die Tötung von geschädigten Säuglingen propagiert, wurde als «wenig einfühlsam», aber als interessanter Gedankenansatz beurteilt. Bezüglich der Euthanasie schienen sich schliesslich die versammelten AkademikerInnen einig, dass sie notwendig und ein Zeichen der «Humanität» sei:

Als Geburtsbehinderter mit «Erbleiden» bin ich langsam überdrüssig, immer wieder von neuem an meiner Vernichtung mitdiskutieren zu dürfen. Solange für mich Grundrechte des Lebens wie etwa, wann ich aufstehen, wann ich ins Bett gehen, wann ich scheissen will, nicht erfüllt sind, will ich nicht über den schönen Erlösungstod dank Euthanasie diskutieren. Die Begründung für Euthanasie, nämlich das «Leiden» und das fehlende Glück, ist sowieso höchstens durch den statistischen Wert der Selbstmordzahlen messbar. Da haben AkademikerInnen besonders hohe Werte. Weshalb ich vorschlage, dass jene Säuglinge mit der nicht-freiwilligen Euthanasie getötet werden, die in sich die Gene für den Akademiker haben. ■

